

## Heilige Wahrheit II

Das letzte Mal haben wir mit der Besprechung von Punkt 8 begonnen. Hier geht es um die Idee der heiligen Wahrheit.

Es geht um die Erkenntnis, dass die Wirklichkeit eine ist. Man kann das erkennen, indem man von jeder beliebigen Erfahrung aus tiefer geht.

Wir spüren z.B. Materie mit den Sinnen. Auf dieser Ebene geht es um die Formen und Gestalten der Wirklichkeit. Die Formen sind vergänglich.

Auf der essentiellen Ebene ist jede Form Ausdruck von unterschiedlichen Qualitäten des Seins. Das sind die heiligen Ideen. Die Formen sind Ausdruck eines essentiellen Friedens oder einer essentiellen Liebe, die nicht an Bedingungen geknüpft ist. Die heiligen Ideen bleiben bestehen, auch wenn die Formen vergehen.

In der absoluten Perspektive erkennen wir, dass sich alles Verschiedene in einer einzigen Wirklichkeit bewegt, die wir z.B. Gott nennen. „In ihm leben, weben und sind wir.“ (Apg, 17,28)

Wichtig ist: Die Heilige Wahrheit begegnet uns auf allen Ebenen, einschließlich der materiellen. Keine Ebene wird gegen die andere ausgespielt.

Wir entsteht nun innerhalb dieser einen Wirklichkeit so etwas wie das Ego? Das Ego besteht durch den Glauben an die Dualität. Dualität entsteht, wenn wir die Wahrnehmung der Heiligen Wahrheit verlieren. Es entsteht eine falsche, verzerrte Wahrnehmung der Wirklichkeit, die wir Verblendung nennen. Zu jedem Enneagramm-Punkt gehört eine spezifische Verblendung.

Wenn wir die Wirklichkeit nicht mehr als Eine wahrnehmen, glauben wir, dass die vorhandenen Unterschiede und Trennungen zwischen den Dingen endgültig sind und der Wahrheit entsprechen. An die Stelle der Wahrnehmung der Einheit tritt die Wahrnehmung der Dualität. Anders gesagt: wir verlieren das Gottesbewusstsein und halten die Trennung von Gott für den Normalzustand.

Das Ego lebt vom Glauben daran, dass „Ich“ etwas Getrenntes und Eigenständiges ist. Und dass alle anderen Lebensformen auch etwas Getrenntes und Eigenständiges sind. Das führt in unserem Denken zu Trennungen wie Materie und Geist, Welt und Gott. Dieser Glaube an die endgültige Trennung ist tief in uns verankert. Das können wir kaum loslassen.

Wir sagen z.B. „So ist das – alle wissen das. Meine Eltern haben es geglaubt, meine Lehrer haben es geglaubt, die Wissenschaftler haben Bücher darüber geschrieben, dass die Dinge grundsätzlich trennbar sind.“ Wir sezieren die Wirklichkeit und untersuchen ihre einzelnen Teile als voneinander getrennt. Wir können uns kaum vorstellen, dass es anders ist.

Das Gefühl von Dualität kommt durch den Verlust der Erkenntnis der heiligen Wahrheit. Die heilige Wahrheit besitzt die Qualität von Güte und Liebe. In der heiligen Wahrheit befindet sich die Vielfalt auf allen Ebenen in der Einheit. Ich erinnere nochmals daran, dass der Gebrauch des Wortes „heilig“ hier nicht dualistisch zu verstehen ist. „Heilig“ bedeutet hier, dass wir die Dinge ohne die Verzerrungen unserer Verblendung sehen können. Heilig steht hier also für die objektive Wahrheit. Alle Dinge sind geheiligt, voller Schönheit und Vollkommenheit.

Der Verlust der heiligen Wahrheit zeigt sich als ein Gefühl, dass irgendetwas grundlegend falsch sei. Man hat den Eindruck, es ist etwas Schreckliches passiert, aber man weiß nicht genau, was es ist. Man weiß nicht, dass es der Verlust unseres Seins-Zustands in der heiligen Wahrheit ist. Das führt zu einem Zustand, den wir als „Sünde“ bezeichnen. Es fühlt sich an wie ein Abbruch, ein existentieller Verlust, ein Abgrund, ein tiefer Fall.

Wir spüren, dass das Wahrste und Kostbarste verloren gegangen ist und dass irgendjemand oder irgendetwas die Schuld daran trägt. Durch die Verblendung der Dualität haben wir den Eindruck, dass eine Seite im Gegensatz zur anderen Seite stünde. Und eine der beiden Seiten trägt die Schuld. Die liebevolle und vollkommene Wahrheit ist verloren gegangen und irgendjemand hat hier ein Verbrechen oder eine Sünde begangen und muss daher aufgespürt und bestraft werden.

Das ist die Position von Enneatyp Acht. Letztlich beschuldigt man sich an diesem Punkt dafür, nicht mehr göttlich zu sein. Dann richtet man den Hass gegen sich selbst. Und um sich davor zu schützen, projiziert man diese Beschuldigung dann auf andere.

Wenn Kinder erleben, dass etwas schief läuft, neigen sie dazu, sich selbst die Schuld zu geben. Das Ausmaß der Selbstbeschuldigung hängt vom Ausmaß des Verlustes der heiligen Wahrheit ab. Der Verlust der Einheit mit dem Göttlichen führt zu tiefer Verzweiflung und Schuldgefühlen. Indem man sich schuldig fühlt, bekräftigt man auch das Gefühl von Dualität, von „ich“ und „jemand anderem“. Jede Schuldzuweisung – egal ob an sich selbst oder an andere – weist also darauf hin, dass das Ego innerhalb der Verblendung der Dualität operiert. Wenn alles eine Wirklichkeit ist, macht eine Schuldzuweisung keinen Sinn.

Wir tragen ein tiefes Schuldgefühl mit uns herum, nämlich das Gefühl, den Kontakt zu unserem wahren Wesen verloren zu haben. Wir haben das Wirkliche in uns verlassen und wir haben uns damit selbst verlassen. Jeder Enneatyp erlebt diese Schuld auf eine etwas andere Weise, eben durch die Linse der spezifischen Verblendung.

In der biblischen Geschichte von Adam und Eva steht die verbotene Frucht für die Erfahrung der Dualität. Da wir uns dann nicht mehr vollständig fühlen, fühlen wir uns schuldig und schlecht und neigen dazu, uns selbst zu bestrafen und zu hassen. Das projizieren wir dann nach außen und versuchen, die Situation zu retten, indem wir auf Rache sinnen.

Rache ist der Versuch des Egos, den ursprünglichen Zustand der Einheit wiederzuerlangen. Man versucht, Schuldgefühle und Schmerz loszuwerden und verwickelt sich in Rationalisierungen, die etwa so lauten: „Jemand verletzt mich und der Schmerz führt zum Verlust der Einheit. Also räche ich mich, indem ich sie oder ihn auf dieselbe Weise verletze. Ich glaube, dass ich meinen Schmerz auf diese Weise loswerde und die Einheit wiederherstelle.“

Das ist die Logik der biblischen Aussage „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Wobei zu beachten ist: die Rache wird hier gebändigt, das bedeutet, sie soll höchstens Gleiches mit Gleichem vergelten und nicht noch mehr draufsatteln.

Der Verlust der heiligen Wahrheit führt zur Verblendung der Dualität. Dieser Verlust oder „Fall“ bringt schmerzhaft Gefühle mit sich: das Gefühl, falsch zu sein, schuldig zu sein, das Gefühl der Ursünde. Man beschuldigt sich selbst dafür, nicht vollkommen und nicht göttlich zu sein und beginnt, sich selbst zu bestrafen und sich an anderen zu rächen.

Wie wir schon gesehen haben, beruht der Verlust einer Heiligen Idee auf demselben Vorgang wie der Verlust des Gefühls von Gehalten sein oder von Urvertrauen.

Der Verlust der heiligen Wahrheit führt also in die *spezifische Verblendung* von Punkt Acht, nämlich der Dualität, dem Gefühl, getrennt zu sein.

Die Verblendung führt in einen egoischen Zustand, den wir die *spezifische Schwierigkeit* nennen. Bei Punkt Acht ist es das Gefühl, nicht in Ordnung zu sein, schlecht und schuldig zu sein.

Darauf folgt eine *spezifische Reaktion* eines jeden Punktes, das ist der Versuch, die spezifische Schwierigkeit zu umgehen. Bei Punkt Acht ist dies der Versuch, die verlorene Einheit wiederzugewinnen, indem man sich und andere bestraft und Rache übt.

Die heilige Wahrheit schließt alles mit ein, auch die Schuldgefühle und die Selbstbeschuldigungen. Sie ist allumfassend, sonst wäre sie nicht heilig. Der Glaube, dass manche Dinge heiliger sind als andere oder dass manche Menschen von Gott auserwählt sind und andere nicht, entspricht nicht der heiligen Wahrheit. Die heilige Wahrheit erwählt alle Menschen. Sie manifestiert sich auch in der Form des Suchenden, der nach der heiligen Wahrheit sucht. Der Suchende kann entdecken, dass er oder sie selbst das Gesuchte ist. Wenn wir das wissen, erkennen wir, dass es keine Notwendigkeit gibt, zu suchen. Wir *sind* immer schon heilige Wahrheit.

Ist es so, dann erscheint Vergebung. Aber nicht als Vergebung von Schuld. Denn Schuld ist lediglich die spezifische Schwierigkeit von Punkt Acht, die sich aus der Verblendung der Dualität ergibt. Wenn es keine Schuld zu vergeben gibt, was dann? – Wir vergeben dem gegenwärtigen Moment oder der Wirklichkeit, dass sie so ist, wie sie ist. Vergeben heißt: es ist in Ordnung, die Wirklichkeit darf so sein. In der heiligen Wahrheit erkennen wir, dass die Wirklichkeit so sein darf.

### **Übung:**

**Was ist richtig daran, Rache zu üben?**

**Wie berührt dich Vergebung – nicht von Schuld, sondern als Seinlassen der Wirklichkeit?**